

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franco-Post-
verbindung:

ganzzährig 8. 16.—
halbjährig 8. 8.—
vierteljährig 8. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause

— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstag

Südwangarn.

Pränumerationspreis
für Lugos mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franco-Post-
verbindung:

ganzzährig 8. 16.—
halbjährig 8. 8.—
vierteljährig 8. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Donnag. 18, im eigenen Hause

— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 17.

Lugos, Donnerstag den 26. Februar 1903.

11. Jahrgang.

Endlich doch . . .

Die Kernpunkte des neuen Gesetzentwurfes über die Regelung der Beamtengehälter haben wir bereits in einem kurzen Artikel bekannt gegeben. Die seit so vielen Jahren urgirte Angelegenheit wurde also seitens unserer Regierung der Form nach erledigt. Der Finanzminister legte den Gesetzentwurf dem Abgeordnetenhaus vor und es hängt nun vom Vertretungskörper ab, ob und wie den gerechten Ansprüchen unserer Staatsbeamten entsprochen wird. Wir sagten, die Regierung habe die Angelegenheit „der Form nach“ erledigt, weil wir in dem Gesetzentwurf keine solche Regelung der Beamtengehälter erblicken können, welche thatsächlich auch eine Aufbesserung der Gehälter jener staatlichen Angestellten enthält.

Diese Regelung kostet dem Staat jährlich 17.845.693 Kronen, welcher Betrag unter 51.178 staatlichen Angestellten aufgetheilt wird. Es entfällt also im Durchschnitt auf einen Angestellten eine Aufbesserung von rund 350 Kronen. Nach unten hin wäre ja diese Aufbesserung ausreichend. Allein da an diesen 17 Millionen alle staatlichen Angestellten partizipieren, also auch die Höchstbesoldeten, und zwar gradatim je nach der Höhe des Stammgehaltes mit einer höheren Quote, läßt sich ohne große Rechenkunst heraus finden, daß die Aufbesserung des kleinen Mannes nicht nur bei Weitem hinter diesen durchschnittlichen 350 Kronen zurückbleibt, sondern in den „kleinen“ Fällen überhaupt als Aufbesserung nicht gelten kann.

Man hat sich in Beamtenkreisen die Aufbesserung in dem Sinne gedacht, daß sie von unten nach oben entwickelt werden soll in der Weise, daß man vorerst Denjenigen eine menschenwürdige Existenz bereiten solle, die bisher überhaupt nicht im Stande waren, mit ihrem Gehalte mehr anzufangen, als höchstens ihren Hunger zu stillen, wenn ihnen dies überhaupt gelungen ist. Die oberen Zehntausend unter den Beamten hätten warten können. Wenn diese nicht gerade glänzend, so wahren sie doch auskömmlich bezahlt, und die Summen, welche hierauf verwendet wurden, wären für die unteren Rangklassen eine nennenswerthe Erhöhung ihres Standes gewesen. Was soll man dazu sagen, daß 52 zu den 1. bis 4. Gehaltsklassen gehörigen Beamten per Kopf durchschnittlich eine Aufbesserung von 2520 Kronen, zusammen 131.000 Kronen erhalten, daß die auch heute gutbezahlten Obergespanne je einzeln 2762 zusammen 174.000 Kr. bekommen. Auf diese Weise erhalten 534 den höchsten Gehaltsklassen angehörende und oft glänzend gestellte Beamte 530.274 Kronen, während 4483 Lehrer zusammen 1.234.623 Kronen erhalten, so daß dort die durchschnittliche Erhöhung über 2500

Kronen, hier kaum 180 Kronen beträgt. Man gewinnt den Eindruck, als ob man es darauf eingerichtet hätte, die Klagen alle, die seit Jahren an der Tagesordnung waren, verstümmen zu machen, dabei aber hatte man nicht den Muth, vorerst den kleinen Mann zu befriedigen. Ein Amtsdieners in der Provinz erhält 90 Kronen, ein Lehrer in der 9. Gehaltsklasse 122 Kronen. Das ist weniger eine Regelung als eine Satyre.

Es ist nicht möglich im Rahmen eines Artikels den Inhalt des umfangreichen Gesetzentwurfes zu skizziren. Wir geben hier nur im Allgemeinen gewisse bedeutendere Veränderungen. Was wir oben betonten, daß wir die Erhöhungen in den obersten Regionen für geradezu prozig halten, geht aus diesen Details hervor. Die Staatssekretäre haben einen um 39.3 Prozent, d. i. um jährlich 5500 Kronen erhöhten Gehalt! Dem Gouverneur von Fiume erhöhte man seinen Gehalt um 33.3 Prozent. Den Senatspräsidenten der Kurie und am Verwaltungsgericht um volle 3000 Kronen (bisher hatten sie 14.000 Kronen). Eine bedeutende Erhöhung erhielten die Präsidenten der kön. Tafeln.

Die Erhöhungen bei den in Rangklassen eingetheilten Staatsbeamten gehen noch irgendetwas an, nur finden wir die Erhöhung in der 9., 10. und 11. Rangklasse viel zu gering, sie erreicht im Durchschnitt nicht 20 Prozent.

Nach dem neuen Gesetze beträgt der Anfangsgehalt der Mittelschulprofessoren 2600 Kronen und kann bis auf 5600 Kronen steigen. Bei den Bürgerschullehrern beträgt der Anfangsgehalt 2000 Kronen und steigt bis auf 4400 Kronen.

Sehr schlecht bedacht sind die Lehrer, und darin erblicken wir den größten Fehler des Gesetzes. Grundgehalt ist noch immer die Bagatelle von 1000 Kronen. Der Staat erlaubt sich noch immer den Lugos, Lehrer zu haben, die für einen Taglohn von 2 Kronen 40 Heller ihre so hochbedeutende Kulturarbeit verrichten. Der Staat bezahlt seine Tagelöhner besser. Nach dreißigjähriger Thätigkeit kann es der Lehrer auf 2000 Kronen bringen. Das ist das Armutszugewinn unseres Staates, der in dem Momente, als er für militärische Zwecke Millionen und Millionen fordert, den Muth hat, von einer „Gehaltserhöhung“ der Lehrer zu sprechen, bei welcher es einfach unmöglich ist, daß der Lehrer wenigstens frei von Nahrungsjorgen sei. Es gibt bei uns nicht nur ein Großstadtleid, sondern noch mehr ein Großstaatenleid.

Etwas besser sind bedacht worden die Angestellten der Polizei, namentlich die Zivilkommissäre; auf 1798 Angestellte entfällt eine Aufbesserung von 236.012 Kronen. Die Unterbeamten bei der Post erhalten im

Durchschnitt eine Aufbesserung von 376 Kronen, die Amtsdieners 186 Kronen, in der Provinz im Durchschnitt 130 Kronen, Die Mannschaft bei der Finanzwache etwa 100 Kronen. Man sieht, der Entwurf bringt Jedem etwas, aber Allen wenig. Im Uebrigen aber vertheilt der Entwurf sehr ungleich seine Gaben. Wer Noth leidet, wird auch ferner von Noth nicht befreit sein und dort, wo der Beamte es schon so weit brachte, daß ihm sorgenloses Dasein gesichert ist, wird er es etwas besser haben. Der kleine Mann geht ziemlich leer aus.

Parlamentarische Situation.

Budapest, 23. Februar. Nach der in oppositionellen Kreisen herrschenden Stimmung zu schließen, ist es nahezu als gewiß anzunehmen, daß die am Mittwoch stattfindende Konferenz der Unabhängigkeitspartei keine Aenderung in der politischen Lage nach sich ziehen werde. Eine plötzliche Abrüstung wäre jetzt selbst dann unmöglich, wenn in der Partei allgemein eine Neigung dafür vorhanden wäre. Nun ist dies aber keineswegs der Fall, da die Zahl der Versöhnlichen eine außerordentlich geringe ist und die Mehrzahl der Parteimitglieder die Fortführung der Obstruktion auf das nachdrücklichste verlangt.

Die Partei wird sich Mittwoch auch mit den Bedingungen zu befassen haben, die Graf Eugen Zichy für seinen Eintritt in die Unabhängigkeitspartei gestellt hat. Die wichtigste dieser Bedingungen ist bekanntlich die, daß man es dem Grafen Zichy gestatten möge, in die Delegation einzutreten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Parteikonferenz diese Frage verneinen, schon deshalb, weil man im Falle ihrer Bejahung auch andere Parteimitglieder, die schon seit langem Lust haben, in die Delegation einzutreten, von der Einhaltung dieses Programmpunktes entbinden müßte.

Der jüngst gewählte gr.-or. Araber Bischof Ignaz Pap empfing gestern einen Mitarbeiter des „Budapesti Hirlap“, vor dem er sein Programm entwickelte.

Bischof Pap betonte, daß er während der 34 Jahre, die er im Dienste seiner Kirche verbracht hat, immer nur danach trachtete, dem in ihn gesetzten Vertrauen zu entsprechen. Er war nie ein Parteimann und betrachtete auch seine Wahl nicht als den Sieg einer Partei, sondern als das Resultat des von der Synode ihm entgegengebrachten Vertrauens. Er will der Kirche und den Vaterland treu dienen, da er glaubt, daß der Staat seine hohen Ziele nicht ohne Mitwirkung der bestehenden Kirchen erreichen, daß aber auch diese die Befriedigung ihrer Interessen nicht darin finden können, wenn sie die staatlichen Gesichtspunkte umgehen und Gegenüber gegenüber dem Staate aufstellen. Er dient daher seiner Kirche am erfolgreichsten, wenn er auch dem Vaterland dient. Seine Diözese will Bischof Pap nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten, sondern nach religiös-moralischen Prinzipien leiten. Besonderes Gewicht wird er auf die Förderung des Volksunterrichts legen. Sollten die Mittel der Kirche hier nicht genügen, so wird sie die staatliche Unterstützung in Anspruch nehmen. Diese edlen Ziele schweben ihm vor und für diese will er in Frieden und mit Liebe wirken.

Tagesneuigkeiten.

Kraßauer Sparkassa.

Lugos, 25. Feber.

Am vergangenen Sonntag hielt die Kraßauer Sparkassa unter dem Vorsteher ihres Präsidenten Reichstagsabgeordneten Graf v. Patyanky ihre ordentliche Generalversammlung. — Vorsitzender eröffnete die Sitzung und konstatierte zunächst, daß 34 Aktionäre mit 438 Aktien vertreten sind, designiert Herrn Oberbuchhalter Soma Grünbaum zu Schriftführer, ferner die Herren Dr. Edmund Neumann und Moriz Hüpsch zur Authentifizierung des Protokolls.

Der zur Vorlage gebrachte Direktionsbericht lautet: „Mit besonderer Befriedigung können wir heute über die Tätigkeit unseres Institutes Bericht erstatten und Ihnen mitteilen, daß sich der Verkehr auch im abgelaufenen Jahre steigend bewegte, und daß wir einen Reingewinn von Kr. 60.130.51 erzielt haben. Es ist dies ein Ertragniß, welches unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, der herrschenden Geldknappheit und der lokalen Konkurrenzverhältnisse als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden kann, umso mehr, weil wir in allen Zweigen des Geschäftes, entsprechend den allgemeinen Zinsfußverhältnissen, sehr oft nicht unbedeutend herabgedrückte Zinssätze anzuwenden gezwungen waren. Alle die angewendeten Sätze standen wohl mit der Lage des Geldmarktes im Einklange, jedoch nicht mit dem hohen Einlagzinsfuß, der am hiesigen Platze leider in Geltung ist und den wir nach unseren angewachsenen Einlagen auch bezahlen müssen, und wir betonen es auch jetzt, daß wir allein eine Herabsetzung des Einlagzinsfußes nicht vornehmen konnten.“

Um nun das Gesamtvertragniß durch die Last der Einlagzinsen nicht wesentlich zu beeinträchtigen, suchten wir gute Geschäfte auf, ließen angebotene solide Geschäfte selbst mit einigem Opfer in den Zinsfußverhältnissen nicht aus, um durch Ausnützung des billigen Reeskontos die Differenz bei den Einlagzinsen möglichst zu paralytisieren. Und darin liegt die Begründung, daß der Reeskonte mit Jahresabschluss die Höhe von Kr. 1.064.496.81 erreicht hat, der übrigens durch starke Rückflüsse und weiteres Anwachsen der Einlagen in diesem Jahre schon bedeutend zurückgegangen ist, und am 31. Jänner 1903 mit einer Abnahme von Kr. 324.006.76 den Stand von Kr. 740.490.05 aufweist. Gleichzeitig müssen wir hier unseren Kreditgebern, der Pestungsbank (Filiale Temesvar), sowie den übrigen Geldinstituten, das uns auch im abgelaufenen Jahre bewiesene Entgegenkommen dankbar anerkennen.

Nachstehend geben wir Ihnen ziffermäßige Daten über die Bewegungen der wichtigsten Geschäftszweige: Spareinlagen: Einlagen-Stand am 1. Jänner 1902 1.400.764.64, Einlagen im Jahre 1902 3.291.838.46, zusammen 4.692.603.10, Rückzahlungen im Jahre 1902 2.899.762.68, Einlagestand am 31. Dezember 1902 1.792.840.42, Zunahme 392.075.78. — Wechsel-Eskompte: Wechsel-Portefeuille am 1. Jänner 1902 2.130.119.93, Eskompte im Jahre 1902 7.712.899.94, zusammen 9.843.019.87, Einlösungen im Jahre 1902 7.037.878.13, Wechsel-Portefeuille am 31. Dezember 2.805.141.74, Zunahme 675.021.81. — Hypothekar-Darlehen: Stand am 1. Jänner 1902 183.599.06, Ertheilungen im Jahre 1902 207.072.50, zusammen 390.671.56, Rückzahlungen im Jahre 1902 81.742.18, Stand am 31. Dezember 1902 308.929.38, Zunahme: 125.330.32. — Lombard-Vorschüsse: Stand am 1. Jänner 1902 36.334.—, Ertheilungen im Jahre 1902 20.669.56, zusammen 57.003.56 Rückzahlungen im Jahre 1902 25.211.—, Stand am 31. Dezember 1902 31.792.56, Abnahme: 4.541.44. — Reeskonte: Stand am 1. Jänner 1902 738.853.56, Eingereicht im Jahre 1902 4.749.195.58, zusammen 5.488.049.14, rückgelöst im Jahre 1902 4.423.552.33, Stand am 31. Dezember 1902 1.064.496.81, Zunahme 325.643.25. — Kassa-Verkehr: Kassa-Vorrath am 1. Jänner 1902 41.659.73, Eingänge im Jahre 1902 29.310.243.45, zusammen 29.351.903.18, Ausgänge im Jahre 1902 29.293.963.87, Kassa-Vorrath am 31. Dezember 1902 57.939.31, Gesamt-Rezirement: 58.703.806.36, Zunahme: 10.436.625.36.

In Angelegenheit der in der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Juni 1902 beschlossenen Kapitalerhöhung diene Ihnen zur Kenntniß, daß die den alten Aktionären angebotenen 500 Stück neuen Aktien voll platziert wurden, und erscheinen auf diese laut vorliegender Bilanz bereits

61.100.— eingezahlt. Bezüglich Ausgabe der laut Prospekt uns zum freihändigen Verkaufe überlassenen weiteren 500 Stück neuen Aktien werden wir erst später verfügen und Ihnen in der nächsten ord. Generalversammlung Bericht erstatten.

Wie Sie aus dem Antrage über die Gewinnvertheilung ersehen, proponieren wir heuer ausnahmsweise 40.— — 20% an Dividende zu vertheilen, und den Reservefond diesmal nur statutenmäßig mit 10% zu dotieren. Dieser Antrag findet seine Begründung darin, daß im Sinne des Prospektes vom 15. Juni 1902 an dem Ertragnisse des abgelaufenen Jahres nur die alten 1000 Stück Aktien zu partizipieren haben. Geleitet jedoch von dem gerechtfertigten Bestreben für die Altersversorgung der Beamten unserer Anstalt auch zu sorgen, beantragen wir Kr. 8000.— zur Gründung eines Beamten-Pensionsfondes zu verwenden. Mit diesem Betrage wäre dann der erste Schritt zur Schaffung einer loyalen Einrichtung gemacht, und die alte Epoche der 1000 Stück Aktien wäre würdig abgeschlossen. Das auf den Pensionsfond Bezug habende Statut werden wir Ihnen in der nächsten ord. Generalversammlung zur Genehmigung vorlegen.“

Bezüglich der Gewinn-Vertheilung macht der Aktionär Dr. Leopold Weiß in einer schriftlichen Eingabe Bemerkungen, deren Hinsichtlichkeit jedoch nachgewiesen wird, somit der Direktionsantrag unverändert zur Annahme gelangt.

Das Mitglied des Aufsichtsrathes Leopold Weißmayer erklärt, mit Rücksicht auf seinen leidenden Zustand von dieser seiner Stelle abzudanken.

Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen ergeben folgendes Resultat: in die Direktion: Hermann Blau, Bernat Deutsch, Tins Hatieg, Julian Janculescu; Aufsichtsrath: Max Hirschl, Israel Löwinger, Heinrich Recht, Dr. Julius Rosenthal und Emil Tyroler.

Mit dem war die Tagesordnung erschöpft und die Sitzung geschlossen.

Lugoser Volksbank.

Lugos, 25. Feber.

Am verflossenen Sonntag hielt die Lugoser Volksbank unter dem Vorsteher ihres Präsidenten Herrn Bürgermeister Arpad v. Marjovskiy, in Anwesenheit von zahlreichen Aktionären ihre Jahresversammlung.

Der Schriftführer Oberbuchhalter Ignaz Verdach bringt den kurzgemessenen, aber inhaltsvollen Direktionsbericht zur Verlesung, welchen wir folgend publiziren:

„Geehrte Generalversammlung! Mit folgendem haben wir die Ehre, Ihnen unsere Rechnungsschlüsse vorzulegen: Kassa-Verkehr: Kassa-Vorrath am 1. Jänner 1902 22637.30, Eingänge im Jahre 1902 12888116.16, zusammen 12910753.46, Ausgänge im Jahre 1902 12851105.02, Kassa-Vorrath am 31. Dezember 1902 59648.44, Gesamt-Rezirement: 25.739.221.18, Zunahme: 7.179.991.25. — Spareinlagen: Einlagen-Stand am 1. Jänner 1902 855933.36, Einlagen im Jahre 1902 1685366.84, zusammen 2541300.20, Rückzahlungen im Jahre 1902 1455115.90, bleibt 1086184.30, Kapital-Zinsen 46067.07, Einlagenstand am 31. Dezember 1902 1132251.37, Zunahme: 276,318.01. Wechsel-Eskompte: Wechsel-Portefeuille am 1. Jänner 1902 1724756.13, Eskompte im Jahre 1902 6868629.43, zusammen 8593385.56, Einlösungen im Jahre 1902 6299341.17, bleibt 2294044.39, Abschreibung 3000.—, Wechsel-Portefeuille am 31. Dezember 1902 2291044.39, Zunahme: 566,288.26. — Hypothekar-Darlehen: Stand am 1. Jänner 1902 125465.—, Ertheilungen im Jahre 1902 50648.—, zusammen 176113.—, Rückzahlungen im Jahre 1902 25521.—, Stand am 31. Dezember 1902 150592.—, Zunahme: 25,127. Lombard-Vorschüsse: Stand am 1. Jänner 1902 13846.—, Ertheilungen im Jahre 1902 3072.—, zusammen 16918.—, Rückzahlungen im Jahre 1902 6838.—, Stand am 31. Dezember 1902 10080.—, Abnahme: 3,766.“

Antrag der Direktion betreffend die Verwendung des Reingewinnes. Die löbliche Generalversammlung möge den pro 1902 erzielten Reingewinn mit 65037.63 folgendermaßen vertheilen, u. zw: Als Dotierung des Reservefondes: 10% im Sinne unserer Statuten 6503.76, weitere Dotierung demselben 10197.34, dem Specialfond 4000.—, dem Kursdifferenzfond 1000.—, zusammen 21701.10, verbleiben 43336.53. An Dividenden: Für den Koupon Nr. 1. 40000.—, verbleiben 3336.53, für Spenden und Renumerationen 2500.—, verbleiben 836.53, welche auf neue Rechnung vorzutragen sind.“

Zur Facsäter Wahlbewegung. Aus Facset schreibt man uns: Sonntag und Montag bereiste Herr Dr. Julius v. Fuchs jr. den Wahlbezirk, um mit den Wählern Fühlung zu nehmen. Der Empfang, den die Wahlbürger Herrn v. Fuchs überall bereitet, war ein überaus herzlicher.

Gegen die Auswanderung. In Angelegenheit der Einschränkung der Auswanderung hat Ministerpräsident Koloman Szell an sämtliche Jurisdiktionen des Landes abermals einen Zirkularerlaß gerichtet. In demselben wird auf die traurige Wahrnehmung hingewiesen, daß in letzter Zeit mit den auswandernden Familien auch viele Minderjährige, zumeist Mädchen, den Weg in die neue Welt antreten; in Folge dessen macht der Ministerpräsident die Behörden aufmerksam, für Minderjährige die Bewilligung zur Auswanderung nur dann zu ertheilen, wenn die Eltern oder der Vormund ihre Zustimmung geben und wenn sie die Reise in Begleitung von Großjährigen antreten.

Die Assentirungen—aufgehoben. Honvedminister Baron Geza Fejervary hat an die Municipien des Landes ein Zirkular gerichtet, mit welchem die Assentirungen aufgehoben werden. In dem Reskripte heißt es, daß nachdem das Rekrutierungsgesetz vom Reichstage bisher nicht votirt wurde und auch keine Aussicht auf eine baldige Botirung vorhanden ist — der Minister errath beschlossen hat, die diesjährigen Assentirungen bis auf weiteres aufzuschieben. Die Behörden werden gleichzeitig angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Assentirungen eventuell vom 1. April bis 1. Mai durchgeführt werden können. Diese Verordnung ist gestern auch an die kön. Freistadt Temesvar herabgelangt und hat der Magistrat wegen Publizierung der nothwendig gewordenen Verfügungen bereits das Nöthige veranlaßt.

Februar ist zwar der kleinste unter seinen Monatsbrüdern, aber er hat's sozusagen in sich. Er ist ein lustiger, pudelnährlicher Geselle, der überall Frohsinn und Heiterkeit verbreitet. Alle Welt macht der Februar zum Narren, die ehrbarsten Leute verführt er zum Possenreißer und die feierlichsten Gesel zum hintenanschlagen. Aber wenn er auch anfänglich sehr lustig ist, so nimmt er doch in ernsterer Stimmung von uns Abschied, und in manchem Jahre ist es ihm so ferlich zu Mute, daß er sich gar nicht von uns trennen will und, wie es oft bei Leuten zu sein pflegt, die mit dem Abschiednehmen nicht fertig werden, an der Schwelle noch eine lange Zeit stehen bleibt. Im übrigen hat der Februar die Natur seines Vorgängers, während er kühl bis an das Herz hinan uns oft etwas weiß macht, kann er im Festesglanze des Ballsaales so warm werden, daß wir den freundschaftlichen Gesellen doch schließlich lieb haben. Wie alle kleineren Leute, die meinen, sie werden nicht so betrachtet in der Welt, wie die Großen, sich durch lantes Wesen bemerkbar zu machen pflegen, so sucht auch der Februar durch Schellenklingel und Festesärm viel von sich reden zu machen, aber derartiger Lärm hat niemals einen soliden Hintergrund und wenn das Gerassel verhallt ist, dann herrscht die Ufermittwochstimmung vor, in der uns die Welt in einem greulichen Lichte erscheint. Im Allgemeinen ist der Februar daher zwar ein sehr lieber Geselle, der uns seines späßhaften Wesens halber als ein angenehmer Gesellschafter erscheint, niemals aber ein rechter inniger Freund sein wird. Er macht frohe Laune und leere Taschen. Wir frenen uns seiner so lange er da ist, aber wir sind ganz froh, wenn sein Nachfolger die Herrschaft wieder antritt und schließlich bereitet er uns auch nebenbei manchen Aerger, wenn es auch nur der ist, daß wir am Schlusse des Februar einsehen; wir haben in lumpigen 28 Tagen genau soviel verausgabt, wie sonst in langen 31 Tagen.

Der isr. Gottesdienst beginnt Freitag Abends um 1/6 Uhr.

Die Eisenbrücke in Gefahr? Ein ungarisches Lokalblatt publizirt die Hobznachricht, daß die Uferbefestigung der neuen Eisenbrücke arg gefährdet erscheint. Der bezügliche Zeitungsartikel rührt von einem „Fachmann“ her und dieser Umstand macht uns die Stüchhaltigkeit dieser Schreckensnachricht zweifelhaft; denn in Lugos verfügen wir ebenjowenig über Brückenbau-Fachleute, als über Theaterbau-Techniker, und ist es leider schon so, daß man die städtischen Bauanlagen von diversen „Universalgenies“ vertragen läßt. Sollte es mit der Eisenbrücke nicht gehener sein, muß die Stadtverwaltung einen wirklichen Fachmann zu Rathe ziehen, umsonst, da doch die Bevölkerung einmal beruhigt werden soll.

Die Maus. Vor kurzer Zeit wurde an dieser Stelle über eine furchtbare Begebenheit berichtet. In einem Lehrzimmer des Vereines huschte vor einer Unterrichtsstunde ein kleines Mäuschen aus seinem Stammloche. Die jungen Mädchen, die bis auf die Mauserfurcht sämtlich emancipirt sein mögen, ergriff beim Anblicke dieses kleinen Grauthierchens heller Schrecken, der sich in Kleiderraffen und Entsetzensrufen Luft machte. Hatte nun schon die Maus in der Mädchenschaft eine Revolution hervorgerufen, so that dies unsere harmlose Erzählung der Schreckensgeschichte in viel größerem Maße. Mit Schimpf und Schande wurde der muthmaßliche Autor durch die Classe gepöbeln — allerdings nur symbolisch — und so mancher schöne Rosenmund sprach sein unbarmherziges Verdammungsurtheil über den Frechen, der es gewagt, an die Mauserfurcht der jungen Damen so öffentlich zu glauben. Bis zu den Ohren des Professors drangen die lauten Beschwerden der jungen Dame. Auch hier gab es anfangs Zustimmung mit den Aussprüchen der Classe. Als aber die betreffende Notiz am nächsten Tage rothangestrichen auf dem Kathedertische lag, da verkündete ein: Recht hat er! die Rehabilitirung des Autors, der sich bis zur nächsten Maus der allgemeinen Ungnade hiemit empfiehlt.

Bunter Abend des Gesang- und Musikvereins. Zu den gefälligen Veranstaltungen des erst kürzlich seine Häutung durchgemachten urg. Gesang- und Musikvereins geht man jetzt mit hochgespannten Erwartungen. Wir konstatiren nun mit Vergnügen, daß der am Montag stattgehabte Faschingsabend alle Erwartungen weit übertroffen hat. Ein bissiger Satiriker würde sagen: der Zulauf zu dem Feste war enorm, und: in Lugos war keine Laterne zu bekommen (vide Diogenes!). Ich habe keine Anlagen zu Bissigkeiten und will nur feststellen, daß der bunte Abend des Gesang- und Musikvereins als das gelungenste Fest bezeichnet werden kann, das wir seit Jahren mitgemacht. Nach 8 Uhr war der glänzend erleuchtete Saal des „König v. Ungarn“ überfüllt und später kommende Gäste mußten mit einem bescheidenen Stehplätzchen vorlieb nehmen. Das Programm brachte uns einige außerlesene Nummern, Piecen von zündendem Effekt: das verstärkte Pau-s-orchester mit seinen vollendet, kostbaren Vorträgen ganz exklusiver Natur, die reizend kostümirte Frau Ernst P a h e l, mit ihren, einer Soubrette erster Güte alle Ehre erweisenden, erquickenden Gesängen, das „Leberbrettli“ Tanzduett des Frä. Elsa L i c h t e n s t e i n und Herrn Sigmund S c h i e f l e r, — das waren Gourmandesen, die eine andere Vereinigung nicht so bald zu bieten vermag. Die Pieder der Frau Ludwig K o v a t s und des Herrn K o l o m a n S o r v i a t h, der in der gelungenen Maske eines Zigeuner-Proletars brillirte, ergösten nicht minder das Publikum. Bezaubernd schön und fertig im Gesang war der D a m e n c h o r, nicht minder exact der Männerchor, welcher auch ein Quartett vom Stapel ließ. Summervoll war Herr S o m a G r ü n b a u m als Impresario der Veranstaltung. Für das Klappen der Aufführung gebührt den Herren Wilhelm und E m e r i c h S c h w a c h ungetheilte Anerkennung. — Nach der Vorstellung war Tanz. Die Lugoser Frauen und Mädchen genießten im weiten Lande den Ruf besonderen Liebreizes; wer's noch nicht wußte, konnte sich in der Tanzkolonne hievon überzeugen. Eine Namensliste von der blendenden Damenschaft zu verfassen, geht kaum: ich wüßte nicht, wo anfangen, wo aufhören . . .

Selbstmord einer Frau. Montag Nachmittags hat die Gattin des Honved-Feldwebels P a z a r ihrem jungen Leben durch Genuß einer Lösung Laugenessenz ein jähes Ende bereitet. Die junge hübsche Frau war erst einige Monate verheirathet und wird als Motiv der That häusliche Zwistigkeiten angegeben. Auf erfolgter Anzeige bei der Polizei erschienen Stadthauptmann P r o c h a s t a und Stadtarzt Dr. Jakob M a j o r in der in der Heuffelgasse gelegenen Wohnung der Selbstmörderin behufs Aufnahme des Thatbestandes. Das Begräbniß fand gestern statt.

An die Adresse der Komitatsleitung. Aus D e l i n y e s t wird uns geschrieben: „Geehrter Herr Redakteur! Die unter dem Titel „Asien in Krass-Szörenty“ in Ihrem werthen Blatte erscheinene, auf unsere Gemeinde bezughabende Mittheilung enthält zu wenig Einzelheiten und bitten wir, nach die nachfolgenden Daten anzuführen; Seit ungefähr zwei Jahren sind nach der Wahl des Viehfutters über 100 Feldfeuer vorgekommen, wobei zahlreiche Viehhütten eingäschert wurden. Die Mordthaten

mit tödtlichem Ausgang stehen auf der Tagesordnung, und wurde kürzlich bei hellichem Tag ein Mann in seinem Garten erschlagen aufgefunden. Diebstähle von Klein- und Großvieh überraschen nicht mehr, ebenso ist man schon gewöhnt daran, des Morgens keine Vorrathskammer geplündert zu sehen. Wir haben hier eine wohlorganisirte Räuberbande, die den Schrecken der ganzen Umgebung bildet. Wir wenden uns an die Komitatsleitung mit der Bitte, uns Schutz zu besorgen. Mehrere Mann stabile Gendarmen würde uns vielleicht helfen können. Mehrere Delinquenten Einwohner.“

Faschingsabend des „Otthon“. Der am Samstag stattgehabte Tanzabend des Beamtenheim hat abermals bewiesen, daß die Veranstaltungen dieser Vereinigung den hauptstädtischen Darbietungen dieses Genres nicht nachstehen und in punkto Arrangement dieselbe natürliche Noblesse toyangebend ist, wie in jenen Kreisen der Metropole, wo jeder Zweite zum mindesten ein nagyszagos ar ist. Die Kasino-direktion, an deren Spitze kön. Tafelrichter Karl J u s s i t s steht, hatte diesmal im Interesse der Unterhaltung größere Vorbereitungen getroffen und die gesammte Intelligenz unserer Stadt eingeladen. Ein aus zahlreichen Herren bestehendes Festkomitee machte in den glänzend beleuchteten Sälen des „König v. Ungarn“ die Honneurs. Einen überwältigend schönen Anblick botem dem Zuschauer die sinnverwirrend schönen Frauen und Mädchen, die in so großer Anzahl in Lugos selten vereinigt zu sehen sind. Die erste Quadrille wurde von 140 Paare getanz. Das Amusement endete in den frühen Morgenstunden.

Ein neuer Bauunternehmer. Ein Sohn unserer Stadt, Herr Wilhelm F r i o n j r., hat sich nach Absolvirung der theoretischen Kenntnisse und Einholung umfangreicher praktischer Erfahrungen, in Lugos als Bauunternehmer niedergelassen. Wir kennen die hervorragenden Qualitäten dieses strebsamen jungen Bauindustriellen, und können ihn nur auf das angelegentlichste empfehlen.

Selbstmord? Aus D r a v i k a schreibt man: Freitag Abends verbreitete sich hier die Nachricht von dem Selbstmord-Abichten des Dieners T h i e s, der Gewerbe-Corporation. Derselbe reiste in einer Erbschaftsangelegenheit dieser Tage nach Z o m b o r, von wo er an seine Angehörigen hierher ein Schreiben richtete, nach welchem er, wenn dieser Brief in ihre Hände gelangt, nicht mehr unter den Lebenden sein wird. Bis zur Stunde fehlen positive Nachrichten. Wie wir hören hatte Thies mit pekuniären Schwierigkeiten zu kämpfen, was ihn lebensüberdrüssig machte.

Maiskäferjahr. Bekanntlich braucht dieses äußerst schädliche Insekt 4 Jahre zu seiner gänzlichen Entwicklung. Nachdem das Jahr 1903 ein solches Maiskäferjahr sein wird, d. h. eine Unmasse dieser Insekten aus dem Erdboden, wo diese als Engerlinge schon großen Schaden anrichten, kriechen wird, verständigte der Ackerbauminister sämtliche Verwaltungsbehörden des Landes, die hievon Bezug nehmenden vorgeschriebenen Schutzmaßregeln zu ergreifen. In diesem Sinne hat auch Vizegespam Kamill K o s i t s sämtliche Bezirke des Komitates Baranya aufgefordert, die betreffenden Gemeindevorstehungen hierüber zu verständigen.

Advokat und Kaufmann. Wie man aus Nagybekerek berichtet, spielte sich dort gestern um 1 Uhr Mittags auf dem Korso der Hauptstraße eine aufregende Szene ab. Der Kaufmann Peter M e r s b o r f hatte nämlich einen Prozeß geführt, in welchem seine Gegenpartie von dem Advokaten Dr. L a b i s l a u s S o l l ä n d e r vertreten war. Mersdorf fand nun das Vorgehen des Advokaten gewaltthätig und ungerecht und stellte ihn deshalb gestern auf dem Korso zur Rede. Ein Wort gab das andere und der aufgeregte Kaufmann schlug den Advokaten so heftig ins Gesicht, daß Dr. Holländer zu Boden gestürzt wäre, wenn ihn die Umstehenden nicht gestützt hätten. Eine Fortsetzung des Rekontres wurde durch das Publikum verhindert. Der Vorfall, der vor Gericht ein Nachspiel haben wird, hat in der Stadt peinliche Sensation hervorgerufen.

Eine Unsitte, die verdient, endlich ein für allemal abgeschafft zu werden, sobald irgend eine Veranstaltung „bei gedeckten Tischen“ stattfindet, ist das sogenannte „Reservieren der Tische“, umso mehr, als dies schon wiederholt zu recht unliebsamen Auseinandersetzungen Anlaß gegeben hat. Bei uns muß man sich wegen einer Unsitte auch noch Grobheiten sagen lassen. Ist es da nicht wirklich höchste Zeit, diese Unsitte abzuschaffen? Da gibt es nur ein Mittel, d. h. das Anbringen großer Plakate in den Saal-lokalitäten, auf denen mit Kliefenbuchstaben zu lesen

steht, daß das „Reservieren der Tische“ verboten ist. — Denn sobald man seinen „Dobulus“ bezahlt hat, soll gleiches Recht für alle herrschen. Wer zuerst kommt, der sitzt eben zuerst, und es können dann solche angemachte Rechte, wie die Unsitte des Tischreservierens, nicht aufkommen, weder unter „gebildeten“ noch unter „ungebildeten“ Leuten.

Theatervorstellung des Gewerbe-Vierder Franz. Das sehr interessante Programm der Haring-schmaus-Vorstellung wird Sonntag im Theater wiederholt. Das Publikum wird hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Eine Dame, die einen Offizier ohrfeigt, und zwar coram publico, ist eine seltene Erscheinung. Die That einer solchen Amazone kam vor dem Gericht von K u n o zur Aburtheilung. Es war am 6. November, als sich unter den Säulengängen der Via Roma ein merkwürdiger Vorgang abspielte: eine Signora B a l s a m o, Gattin eines Hospitaldirektors, wandte sich gegen einen sie verfolgenden Lieutenant Namens D e l f i n o, und verjette dem Jüngling kurzweg zwei jener fastigen Lederbissen, die man charakteristisch mit „Watschen“ bezeichnet. Der so schmählich Blamirte, der die Dame belästigt hatte, forderte darauf deren Gemahl, erhielt aber die höhnische Erwiderung, daß derselbe die Handlungsweise seiner Frau voll und ganz billige. Darauf blieb dem Offizier nichts Anderes übrig, als die handfeste Signora zu verklagen, die, da sie gar so tüchtig zugehlagen, mit der Strafe von 41 Lire belegt wurde.

Lugoser Schweinemarkt. Wir erhalten folgenden Bericht: Schon zeitlich Früh kamen in Massen fremde Käufer auf den Schweinemarkt, doch blieben sowohl die fremden, wie auch die hiesigen Käufer ohne Schweine, da keine gar keine waren und halbsette nur zirka 10 Stück. Die mageren Schweine wurden zu den höchsten Preisen, auf welche man sich erinnern kann, verkauft. (Hast jr.)

Jedermann weiß, daß Mauthner's imprägnirte Futterrüben-Samen die größten Erträge, daß Mauthner's Kichengarten-Samen das beste Gemüse liefern und aus Mauthner's Blumen-samen die schönsten Blumen blühen. — Mit einem Wort: Mauthner's Samen sind die besten, die Vorräthe die größten und die Preise staunend billig.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Tetacher.

Offener Sprechsaal.

Anzeige.

Erlauben unseren verehrten Gästen und Freunden die Anzeige zu erstatten, daß unser Kaffeehaus behufs gründlicher Adaptirung und Neuansstattung am nächsten Montag geschlossen wird. Die Wiedereröffnung werden wir rechtzeitig bekanntgeben.

Für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend und dasselbe auch für künftighin bittend, verbleibt

hochachtungsvoll
Cafe Amigo.

Komfortable

Wohnung

bestehend aus 7 Zimmer, Badezimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Keller per 1. Mai zu vermieten. Dasselbst auch eine Wohnung mit 2 Zimmer und Nebenräumlichkeiten zu vergeben.

Zu erfragen bei Frau Gerjon Deutsch, Karanjesbergasse. 6-2



Wegen Renovierung meines Geschäfts-Lokales musste ich mein Warenlager im Neubaue, Brückengasse vis-à-vis dem Kaffee Corso unterbringen, wo ich Raummangels halber meine sämtlichen Lagerartikel

zu tief herabgesetzten Preisen verkaufe.

Epstein Sándor

Manufaktur- u. Modewaren-Handlung ,zum blauen Stern' Lugos.

2529. végreh. szám 1902.

Árverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró 1901. évi V. I. 3234. számú végzése következtében Stern Ferencz ügyvéd által képviselt Kurtág Bernát javára, Terzeu Jon és tsai ellen 67 kor. 50 fill. és jár. erejéig 1902. évi január hó 11. napján foganatosított kielégítési végrehajtás útján lefoglalt és 664 korra becsült ökrök, lovak, malacok, szekerek, faépületekből álló ingóságok nyilvános árverésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíró 1901. évi V. I. 3234. számú végzése folytán 67 kor. 50 fill. tőkekövetelés, ennek 1901. évi szept. hó 10. napjától járó 6 százalékos kamatai, egyharmad százalék váltódíj és eddig összesen 33 kor. 61 fill. birólag már megállapított költségek erejéig Szilhan alperesek lakásán leendő eszközlésére 1903. évi márczius hó 3. napjának, délutáni 3 órája határidőül kitzetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénz fizetés mellett, a legtöbbitigérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. § értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Lugoson, 1903. évi február hó 14. napján.

Frank Zoltán
kir. bírósági végrehajtó.



Billigste Bezugsquelle guter
UHREN mit 3-jähr. schriftlicher
Garantie.
HANN S KONRAD
Uhren- u. Goldwaaren-Exporthaus
Brüx Nr. 246 (Böhmen).
Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung
und Feinmechanik.
Gute Mittel-Rem.-Uhr fl. 3.75
Edle Silber-Rem.-Uhr fl. 5.25
Edle Silber-Uhr fl. 1.20
Mittel-Rem.-Uhr fl. 1.75
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler
ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Aus-
stellungen-Medailien und tausende Anerkenn-
ungsschreiben.
Illustr. Preis-katalog gratis und
franko. 50-86

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **Gestörte Nerven- und Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Kr. 20 H. in Briefm.
Curt Röber, Braunschweig.

— Anzeige. —

Ich erlaube mir zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich mich am hiesigen Platze etablirt habe und alle in das

Baufach schlagende Unternehmungen

bei reellen Preisen und solidester Ausführung übernehme.

Nachdem ich meine theoretische Ausbildung in heimischen Fachschulen, wo ich auch mein **Diplom** erhielt, erworben habe und meine praktischen Kenntnisse mir in den größten Städten des In- und Auslandes aneignete, bin ich in der Lage, allen das Baufach anbelangende Anforderungen auf das weitgehendste entsprechen zu können.

Ich sehe daher den geneigten Aufträgen eines geehrten Publikums vertrauensvoll entgegen und zeichne

hochachtungsvoll

Irion Vilmos,

Bauunternehmer

Hörschenyi-Gasse Nr. 5.

1-3



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stoc in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluß der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/2 Flasche K. 5.—, 1/4 Flasche K. 2.60.

Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei- und Delikatesswaaren-Geschäften. 104-19

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel
Wien, IX., Spitalgasse 31.